Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 9. August 1918 — Nummer 184

Von der Westfront.

WTB. Berlin, 7. August. Amtlich. Von der Front nichts neues.

Paris aus dem Siegesrausch erwacht.

Genf, 7. August. Die erneute Fernbeschießung von Paris hat die Bevölkerung aus ihrem überschwenglichen Siegesrausch zur Wirklichkeit zurückgerufen. Eine Havasnote bemüht sich krampfhaft, die moralische Wirkung des erneuten und gegen früher gesteigerten Bombardements abzuschwächen. Die Note vertröstet die Bevölkerung mit der fatalistischen Ausrede, eine Beschießung sei immer noch eher zu ertragen und ungefährlicher als der deutsche Vormarsch.

Laut Lokalanzeiger aus Genf wird die Pariser Bevölkerung von der Regierungspresse aufgefordert, die durch das Bombardement der Hauptstadt verursachten Zerstörungen als unvermeidlich hinzunehmen. Der Ton der Havasnote läßt erkennen, daß auch die Zahl der Opfer sehr bedeutend ist.

Das belgische Propagandamittel.

Haag, 7. August. Reuter meldet aus London. Lord Robert Cecil sagte im Unterhause auf eine Frage: Der vollständige Betrag der Entschädigungen und Kontributionen, die die Deutschen von dem besetzten Gebiet Belgien erpreßt hätten, sei ihm nicht bekannt, er glaube aber nach zuverlässigen Informationen annehmen zu können, daß der deutsche Generalgouverneur im ganzen 2 330 000 000 Francs abgefordert habe, abgesehen von den einzelnen Privatpersonen auferlegten Strafen. Diese ungeheure Erpressung werde man beim kommenden Friedensschluß nicht vergessen.

Von Erpressungen kann keine Rede sein. Die Kontributionen setzen sich zum größten Teil aus Strafen zusammen, die den Städten auferlegt wurden, weil ihre Bewohner sich Umtriebe zu schulden kommen ließßen. die die Engländer noch ganz anders geahndet haben würden.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

WTB. Wien, 7. August. In Italien Artilleriekampf und Patrouillentätigkeit. In Albanien wurden westlich Berat italienische Vorstöße abgeschlagen. Im oberen Devoli-Tal erzielten wir weitere Fortschritte.

Bolschewisten-Nöte.

Zürich, 7. Aug. Der „Tagesanzeiger" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Lage in Rußland und hält einen Wechsel des Regierungssystems für unmittelbar bevorstehend. Dieser Wechsel würde sich in einer Form vollziehen, die eine Neugestaltung der gesamten Posten im Gefolge haben dürfte.

Kopenhagen, 7. Aug. „Politiken" meldet aus Helsingfors: Anläßlich der Mordattentate in Rußland und der Ukraine wird in Rußßland verschärfte Grenzüberwachung und strengere Polizeiaufsicht im Innern des Landes eingeführt.

Petersburg, 7. Aug. Die Presse meldet: Auf Befehl von Uritzki werden die Straßenpatrouillen und Wachen von Petersburg verstärkt. — An die tschecho-slowakische Front sind Verstärkungen von hier abgegangen.

Moskau, 6. Aug. Die Sowjetregierung wandte sich mit einem besonderen Aufruf an die Bevölkerung der Ententestaaten, in dem sie die imperialistische und gegenrevolutionäre Bedeutung des Vorrückens der Entente im nördlichen europäischen Rußland klarlegt und die Arbeiterklassen auffordert, ihren Regierungen in dieser Beziehung Widerstand entgegenzusetzen.

Kiew, 7. Aug. Zeitungen melden, daß die große gesetzgebende Versammlung des Donschen Kosakenheeres am 15. August in Nowotscherkask zusammentreten wird. Im Kuban-Gebiet hat General Deniken die Bolschewisten auf den engen Raum zwischen Noman, Jekaterinodar und Tuapse zusammengedrängt. Von den größeren Orten ist nur noch Noworossisk in den Händen der Bolschewisten. Die bolschewistischen Truppen sind völlig demoralisiert. — Im Taganroger Kreis, der bis zur endgültigen Entscheidung über die Zugehörigkeit zum Dongebiet oder der Ukraine als neutrales Gebiet gilt, ist vom deutschen Oberkommando eine Regierungskommission ernannt worden, bestehend aus erfahrenen Beamten und Vertretern von Hauptberufen aus Stadt und Land.

Berlin, 7. Aug. Der diplomatische Vertreter der kaiserlichen Regierung in Moskau, Staatsminister Helfferich, zur mündlichen Berichterstattung über die Lage in Rußland nach Berlin gerufen, ist gestern von Moskau nach Berlin abgereist.

Die vorübergehende Berufung Helfferichs nach Berlin ist von dem Wunsche diktiert, eingehenden Bericht von ihm über die verwickelte Lage in Großrußland entgegenzunehmen, zumal eine telegraphische Berichterstattung zwischen der deutschen Reichshauptstadt und Moskau schwierig ist. Nachdem Dr. Helfferich sich hier seines Auftrages erledigt haben wird, dürfte er auf seinen Posten zurückkehren.

Geduld — die U-Boote wirken!

von Fregatten-Kapitän von Waldeyer-Hartz.

Jedes Volk hat, genau wie das Einzelwesen, seine bestimmten Charakterzüge. Den Deutschen zeichnet neben mancher vortrefflicher Eigenart seine Gründlichkeit aus. Er will alles kritisch betrachten und gibt sich, man möchte fast sagen, eine rührende Mühe, sein Urteil von strengster Objektivität durchleuchten zu lassen. Ohne Frage — diese Gründlichkeit ist ein Vorzug. Sie hat aber auch, wie so vieles im Leben, nicht nur Sonnen-, sondern auch ihre Schattenseiten. Die Schatten fallen im Kriege dort besonders breit und nachhaltig, wo es sich um laienhafte Betrachtungen der Kriegsereignisse und Kriegselemente handelt. Beim Kriege haben wir es mit einem Handwerk zu tun, das sich wegen des Moments der Ueberraschung als Vorbedingung für den Erfolg in allen seinen Maßnahmen Zurückhaltung und Verschwiegenheit auferlegen muß. Aus dunkler Wolke heraus müssen die Blitzschläge des Erfolges zucken. Wer im flutenden Sonnenschein der öffentlichen Meinung seine militärischen Maßnahmen besprechen und durchführen wollte, würde kaum über den ersten Schritt hinauskom . Die letzten großen Angriffe im Westen haben es uns gelehrt, welch gewaltige Bedeutung dem Moment der Ueberraschung innewohnt.

Die Kraft des Ueberraschungsmomentes wirkt auch im U-Bootkrieg. Es ist nicht nur so, daß er dauernd mit höchster Anspannung aller Kräfte geführt wird, nein, er vervollkommnet sich täglich, sucht immer neue Bahnen und Mittel und steigert seine Intensität unter Ausnutzung aller Errungenschaften heutigen Wissens. Auf vielen Gebieten ist der Krieg ein Lehrmeister, nicht zum mindesten auf dem der Technik. Uns allen ist ohne weiteres klar, daß der Flug durch die Lüfte nicht im entferntesten einen derartigen Grad der Vollkommenheit erreicht haben würde, wenn nicht das Sturmbrausen des Krieges eifrigster Förderer gewesen wäre. Dasselbe gilt für die Fahrt unter Wasser. Auch das U-Boot hat, wo die Not der Stunde dauernd nach Vervollkommnung verlangte, und Rücksicht auf geldliche Mittel nahezu ganz entfielen, eine Entwicklung durchgemacht, die ihm bei sanftem Friedensgesäusel nie und nimmer beschert gewesen wäre.

Allerdings auch beim Gegner versteifen sich die Abwehrmittel. Auch hier ist aus tastendem Versuchen ein festes System entstanden, das Aufgaben zur Ueberwindung stellt, die nicht immer leicht sind, Opfer fordern und unliebsame Ueberraschungen bringen. Ueberwinden kann sie nur ein starker Wille, der höher greift, als der Gegner sein Ziel steckt, der auf die Ueberraschung des Feindes eine eigene, wirksamere setzt und stets darauf aus ist, sich das Heft nicht aus den Händen winden zu lassen. So kommt es, daß auch im U-Bootkriege die Kurve des Erfolges nicht gleichmäßig oder eben verläuft, sondern mehr oder minder starken Schwankungen ausgesetzt ist. Der rein militärischen Tätigkeit draußen auf See steht ein dauerndes stummes und zähes Ringen um die Ueberlegenheit auf technischen Gebieten in Vervollkommnung der Abwehr- und Angriffsmittel zur Seite. Nicht zum mindesten hierdurch wird die Schwankung der Versenkungsziffer der U-Boote bedingt. Daneben sind noch andere Einflüsse am Werke. Auf sie hat unlängst der Chef des Admiralstabes der Marine einem Vertreter der Presse gegenüber hingewiesen. Eine große Rolle spielen Wetter und Jahreszeit. Es liegt auf der Hand, daß Schlechtwetter den U-Booten abträglich ist, wohlverstanden nur solch Schlechtwetter, das man landrattenmäßig mit Sturm bezeichnen würde. Denn einen tüchtigen Schlag Wind können unsere U-Boote schon aushalten, ehe sich ihre militärische Verwendungsfähigkeit zu Einschränkungen bequemen muß. Fast ebenso schädlich wie Schlechtwetter ist aber blglatte See, unter lachendem Sonnenschein. Die Flieger sind es dann, die gefährlich werden können, und der Kampf zwischen Fisch und Vogel beginnt. Am günstigsten sind mäßige See, die Spuren verwischt, mittelstarker Wind, der die Flieger hemmt, und nicht zu klares Wetter, das die Sichtigkeit einschränkt. Auch für die U-Boote gibt es eine besondere Witterung. Jahreszeit und Wetter stehen in Wechselwirkung. Nach dem Vorhergesagten sind stille Sommertage ebenso ungünstig, wie sturmgepeitschte Winterwochen. Der Sommer hat außerdem den Nachteil heller Nächte, der Winter leidet unter kurzen Tagen Im allgemeinen werden daher in unseren Gewässern Frühling und Herbst als günstigste Zeitabschnitte für die Führung des U-Bootkrieges anzusehen sein.

Rein militärisch ist die Versenkungsziffer abhängig von der Zahl der frontbereiten Boote. Auch die Notwendigkeit der Instandsetzung kann epidemisch auftreten und einen mehr oder minder starken Einfluß auf die Versenkungskurve ausüben. Daß die Kurve ganz allgemein den Hang zum Fallen haben muß, ist selbstverständlich. Die zunehmende Verödung der Weltmeere lehrt es uns. Aus dem Vollen schöpfen unsere Feinde mit ihrem Schiffsraum schon lange nicht mehr. Aus breiten Strömen ein- und auslaufender Dampfer sind dünne Rinnsale geworden, die mühsam durch zwangsweises Hinzuleiten neutralen Schiffsparks vorm Versiegen bewahrt werden. Die Zahl der Angriffsobjekte ist für unsere U-Boote stark vermindert. Hieraus erklärt sich mit mathematischer Sicherheit, daß die Versenkungskurve auf der alten Höhe nicht dauernd gehalten werden kann.

Unsere Gegner triumphieren, die Moral unserer U-Bootsbesatzungen nähme ab. Das ist plumper Schwindel, eine jener ausgeklügelten Erfindungen, mit denen dem gutgläubigen deutschen Volk die Widerstandsfreudigkeit genommen werden soll.

Laßt die draußen auf See es nur machen. Sie werden ihre Pflicht schon tun, wetterhart und kampferprobt, wie sie sind. Was sie fordern, ist, daß die Heimat hinter ihnen steht stahlhart im Willen zum Siege.

Nur der kann einen Kampf zum guten Ende bestehen, der ihn gewinnen will. Nicht nörgeln und kritteln ist jetzt geboten, nicht tuscheln und Köpfe-Zusammenstecken. Hand in Hand müssen wir stehen, ein Volk ein Herz, ein Vertrauen und ein Wille!

Wer Großes gewinnen will, darf sich nicht in Kleinmut verzehren. Geduld — die U-Boote wirken!

Archangelsk — Wladiwostok.

Haag, 7. Aug. Aus Archangelsk wird gemeldet, die Bolschewisten besetzten in der vergangenen Woche Isakonagora, eine Station von Archangelsk entfernt. Sie wurden bald darauf von der weißen Garde vertrieben. Wie verlautet, sind drei bolschewistische Dampfer gestrandet. Die Besatzungen entkamen.

Petersburg, 7. Aug. Der Belagerungszustand ist über Archangelsk, Wologda, Orjasowez, Bui, Tscherepowez, Station Suchona (bei Wologda) und Kotlaß (an der Dwina) verhängt worden. In diesen Orten wurden alle Kommunisten unter Waffen gerufen. Alle Ausländer haben die Orte innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Russische Begeisterung über die Ankunft der englischen Räuber.

Haag, 7. Aug. Reuter meldet amtlich aus London: See- und Landstreitkräfte der Verbündeten sind am 2. August unter Mitwirkung der russischen Bevölkerung in Archangelsk gelandet. Die Truppen wurden von der Bevölkerung mit Begeisterung (!) empfangen.

Rotterdam, 7. Aug. Reuter meldet aus Wladiwostok unter dem 3. August: Britische Truppen landeten heute bei Tagesanbruch. Sie wurden freundlich (!) empfangen.

Die Bolschewisten bei Wladiwostok geschlagen.

Stockholm, 7. Aug. Die im Norden von Nikolsch-gonnenen Kämpfe dauerten 48 Stunden. Die Bolschewisten, denen sich mehrere hundert Arbeiter und Bauern angeschlossen hatten, kämpften mit großem Mute, mußten schließlich aber vor überlegenen Kräften zurückweichen. Die Zahl der Toten ist auf beiden Seiten sehr groß. Die tschecho-slowakische Armee, die eigentlich nur von wenigen Tschecho-Slowaken, sonst von Japanern, Chinesen und Kosaken gebildet wird, machte, nachdem sie die bolschewistischen Kräfte geschlagen hatte, über 2000 Gefangene.

Wladiwostok unter der Herrschaft der Japaner.

Stockholm, 7. Aug. Aus Wladiwostok meldet ein soeben in Moskau eingetroffener Bericht, daß sich die Stadt schon seit einigen Wochen unter gänzlicher Herrschaft der Japaner befindet. Die Japaner landeten seit Monaten im Hafen von Wladiwostok allerlei Kriegsgeräte, wie Lokomotiven und Waggons. Seit ungefähr vier Wochen hat die Landung der Truppen im großen begonnen und täglich laufen japanische, englische und chinesische Transporte ein. Die Landung der Truppen erfolgte gleichfalls schon vor dem amerikanisch-japanischen Abkommen.

WTB. Kiew, 7. August. Die Zeitungen melden, daß die **rumänische** Regierung der **ukrainischen** Regierung eine Note überreichen ließ, in der sie ihre Zustimmung zur **Errichtung diplomatischer Vertretungen** in Bukarest und Kiew ausspricht. Zwecks Lösung einiger wirtschaftlichen Fragen wird die rumänische Regierung außerdem demnächst eine besondere Abordnung nach Kiew senden. — Der Zeitung Golos Kiewa zufolge ist der Chef des Admiralstabes der Marine einem Vertreter der Presse gegenüber hingewiesen. Eine große Rolle spielen Wetter und Jahreszeit. Es liegt auf der Hand, daß Schlechtwetter den U-Booten abträglich ist, wohlverstanden nur solch Schlechtwetter, das man landrattenmäßig mit Sturm bezeichnen würde. Denn einen tüchtigen Schlag Wind können unsere U-Boote schon aushalten, ehe sich ihre militärische Verwendungsfähigkeit zu Einschränkungen bequemen muß. Fast ebenso schädlich wie Schlechtwetter ist aber blglatte See, unter lachendem Sonnenschein. Die Flieger sind es dann, die gefährlich werden können, und der Kampf zwischen Fisch und Vogel beginnt. Am günstigsten sind mäßige See, die Spuren verwischt, mittelstarker Wind, der die Flieger hemmt, und nicht zu klares Wetter, das die Sichtigkeit einschränkt. Auch für die U-Boote gibt es eine besondere Witterung. Jahreszeit und Wetter stehen in Wechselwirkung. Nach dem Vorhergesagten sind stille Sommertage ebenso ungünstig, wie sturmgepeitschte Winterwochen. Der Sommer hat außerdem den Nachteil heller Nächte, der Winter leidet unter kurzen Tagen Im allgemeinen werden daher in unseren Gewässern Frühling und Herbst als günstigste Zeitabschnitte für die Führung des U-Bootkrieges anzusehen sein.

Rein militärisch ist die Versenkungsziffer abhängig von der Zahl der frontbereiten Boote. Auch die Notwendigkeit der Instandsetzung kann epidemisch auftreten und einen mehr oder minder starken Einfluß auf die Versenkungskurve ausüben. Daß die Kurve ganz allgemein den Hang zum Fallen haben muß, ist selbstverständlich. Die zunehmende Verödung der Weltmeere lehrt es uns. Aus dem Vollen schöpfen unsere Feinde mit ihrem Schiffsraum schon lange nicht mehr. Aus breiten Strömen ein- und auslaufender Dampfer sind dünne Rinnsale geworden, die mühsam durch zwangsweises Hinzuleiten neutralen Schiffsparks vorm Versiegen bewahrt werden. Die Zahl der Angriffsobjekte ist für unsere U-Boote stark vermindert. Hieraus erklärt sich mit mathematischer Sicherheit, daß die Versenkungskurve auf der alten Höhe nicht dauernd gehalten werden kann.

Unsere Gegner triumphieren, die Moral unserer U-Bootsbesatzungen nähme ab. Das ist plumper Schwindel, eine jener ausgeklügelten Erfindungen, mit denen dem gutgläubigen deutschen Volk die Widerstandsfreudigkeit genommen werden soll.

Laßt die draußen auf See es nur machen. Sie werden ihre Pflicht schon tun, wetterhart und kampferprobt, wie sie sind. Was sie fordern, ist, daß die Heimat hinter ihnen steht stahlhart im Willen zum Siege.

Nur der kann einen Kampf zum guten Ende bestehen, der ihn gewinnen will. Nicht nörgeln und kritteln ist jetzt geboten, nicht tuscheln und Köpfe-Zusammenstecken. Hand in Hand müssen wir stehen, ein Volk ein Herz, ein Vertrauen und ein Wille!

Wer Großes gewinnen will, darf sich nicht in Kleinmut verzehren. Geduld — die U-Boote wirken!

Kommando in Odessa **General von Rausch**, der frühere Kommandeur des Gardekorps und Grundbesitzer ernannt worden. — Der Hetmann besuchte gestern den neuernannten Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in der Ukraine, Generaloberst von Kirchbach.

See- und Luftkrieg.

WTB. Berlin, 7. August. (Amtlich). Eins unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schrader, hat an der Nordküste Irlands den stark gesicherten englischen Dampfer „Justicia" von 32120 Brutto-Register-Tonnen durch mehrere Torpedotreffer so stark beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage durch einen von Oberleutnant z. S. Ruckteschell befehligtes Unterseeboot trotz Bedeckung durch 18 Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge sehr ähnlicher Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früheren deutschen Dampfer „Vaterland" gehalten.

Das Unterseeboot hat außerdem noch zwei große Dampfer, davon einer vom Typ „Franconia" 18000 Brutto-Register-Tonnen aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands herausgeschossen, rund insgesamt

57000 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes.

Die „Franconia" ist ein Dampfer der Liverpooler Gunard-Linie aus dem Jahre 1911, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit drahtloser Telegraphie, Unterwassersignalapparat, Kühlanlagen usw. und mit Maschinen von über 40000 Pferdestärken.

„Justicia ist der in Belfast bei Harland & Wolff für die Wolland-Amerika-Linie gebaute Turbinendampfer „Statendam", der von der englischen Regierung übernommen wurde. Er war bestimmt, der Stolz der niederländischen Handelsflotte zu werden, also mit technischen Einrichtungen und Feinheiten ausgerüstet, die nur alle möglich sind.

WTB. Berlin, 6. Aug. Ein deutsches U-Boot versenkte 100 Meilen von der Küste von Virgina einen amerikanischen Tankdampfer. 70 Ueberlebende wurden gelandet.

WTB. Madrid, 6. Aug. Reuter. Aus Coremblon wird gemeldet, daß der Kapitän und 17 Mann des von einem U-Boot torpedierten brasilianischen Dampfers „Kasoto (früher deutscher Dampfer „Santa Anna") gelandet wurden. Zwei Flöße mit 44 Mann werden vermißt.

WTB. Amsterdam, 6. Aug. Im Juli wurden an der niederländischen Küste 149 Minen angespült, wovon 138 englischen und 11 deutschen Ursprungs sind. Seit Ausbruch des Krieges wurden 5047 Minen angespült, wovon 4190 englischen, 80 französischen, 351 deutschen, der Rest unbekannten Ursprungs sind.

Die englische Meldung über den deutschen Luftschiffangriff.

London, 6. August. Amtlich. Feindliche Luftschiffe näherten sich der ostenglischen Küste am 5. August, 9,30 abends; sie drangen aber nicht tief ins Inland vor.

London, 6. August. (Reutermeldung) Amtlicher britischer Bericht: Fünf Luftschiffe versuchten in der Nacht des 5. August die Küste zu überfliegen. Sie wurden auf der See von Luftstreitkräften angegriffen. Eins stürzte 40 Meilen von der Küste brennend ab, ein zweites wurde beschädigt.

Malvy verurteilt!

WTB. **Paris, 7. August.** Havas. Der Staatsgerichtshof hat Malvy zu fünf Jahren Verbannung ohne Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Malvy ist verurteilt worden, nicht wegen der Staatsverbrechen, die ihm der „verrückte Wüterich" der Action Francaise, Léon Daudet, zur Last legt, sondern wegen seiner „arbeiterfreundlichen, pazifistischen und defaitischen" Neigungen, aus denen ihm Clemenceau schon am 22. Juli 1917 als Vorsitzender des Senatsausschusses für Heer und Auswärtige Angelegenheiten einen Strick gedreht hat. Die Sozialisten, Gewerkschaften und Arbeiter überhaupt betrachten denn auch ausgesprochenermaßen den Prozeß Malvy als einen politischen Streich der militärischen Reaktion gegen die friedenswilligen, weil friedensbedürftigen Arbeiter. Bezeichnenderweise ist gerade während der Prozeßverhandlungen und trotz der französischen Erfolge an der Marne die bisherige friedensfreundliche sozialistische Minderheit

heit versetzten Kriegsfreunde um Pierre Renaudel haben in der „Humanitee" den Kampf gegen Clemenceau wegen der Vergewaltigung der Arbeiterinteressen im Prozeß Malvy erklärt. Man darf gespannt sein, wie sie die Verurteilung des langjährigen Ministers des Innern zu fünf Jahren Verbannung nach Cayenne (nach dem Muster von Dreyfus) aufnehmen werden. Wie der Prozeß Dreyfus, ist auch der Prozß Malvy mit der Verurteilung des Angeklagten noch nicht zu Ende.

Das im Staatsgerichtshof in öffentlicher Sitzung verlesene Urteil erklärt die gegen Malvy erhobenen Anschuldigungen wegen Verrats für erfunden und verwirft gleicherweise die Anschuldigungen auf Mitschuld am Verrat. Das Urteil erklärt, es stehe fest, daß seit Ende 1914 ein abgekarteter Plan bestand, um die Verteidigung des Landes zu schädigen dadurch, daß man die nationale und moralische Kraft und den Geist der Disziplin in der Armee untergrub. Die Propaganda habe nachweislich durch die Gründung von Zeitungen, das Halten von Reden und Abhaltung von Konferenzen gewirkt. Malvy habe das verbrecherische Unternehmen gekannt, das die Hauptursache der Meutereien von 1917 war. Er habe aber, anstatt der Propaganda tatkräftig entgegenzutreten, ein Blatt unterstützt, dessen Redakteure wegen Einverständnisses mit dem Feinde verurteilt wurden, und habe Anweisungen zur Aufhebung des Strafverfahrens zugunsten notorischer Anarchisten gegeben. Malvy behaupte vergebens, daß diese Politik, die auf die heilige Einigkeit aller Franzosen abzielen sollte, nicht vor den Staatsgerichtshof hätte gebracht werden dürfen, und daß er so gehandelt habe, um Unordnung zu verhüten, denn der fast einmütige vaterländische Schwung der französischen Arbeiter zeigte im Gegenteil, daß diese die Schuldigen aus ihren Organisationen gestoßen hätten.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 7. August. Nach einer Drahtmeldung der Voss. Ztg. aus Bern haben die automonen Onondago-Indianer Deutschland den Krieg erklärt. Sie gehören zum Irokesenstamm und bewohnen hauptsächlich die Staaten New York, Penevoelnia und Miehigum.

Berlin, 8. August. Wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, ist der zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarte Austausch der mehr als 18 Monate kriegsgefangenen Heeresangehörigen und der sämtlichen Zivilinternierten seit Mitte Juli im Gange. Bisher sind aus Frankreich 800 Offiziere, 1600 Unteroffiziere und Mannschaften und 1400 Zivilpersonen zurückgekehrt. Eine entsprechende Anzahl von Franzosen ist aus Deutschland entlassen worden. Die für den Austausch von Land zu Land beiderseits vorgesehene Zahl von monatlich 8000 Unteroffizieren und Mannschaften konnte leider nicht annähernd erreicht werden, da Frankreich die hierfür erforderlichen 3 Züge in der Woche nicht stellen kann und selbstverständlich die Zahl der aus Deutschland zu entlassenden Franzosen sich nach der Zahl der Deutschen richten muß, die aus Frankreich eintreffen.

Mittelstandsfürsorge.

Von der Handwerkskammer Münster wird uns geschrieben:

Eine wichtige Neueinrichtung, eine Rechtsberatungsstelle und Treuhandabteilung,

die in der letzten Vollversammlung der Kammer vom 25. Juli auf Anregung des Syndikus Dr. Ossenbach nach eingehender Aussprache einstimmig beschlossen wurde, tritt am 1. September ins Leben. Die Treuhandabteilung soll selbstständigen Personen des Handwerkerstandes im Kammerbezirk oder ihren Angehörigen welche unverschuldet, insbesondere durch die Kriegsverhältnisse in geschäftliche Schwierigkeiten geraten sind, zur Regelung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse mit Rat und Tat zur Seite stehen. In solchen Fällen von geschäftlichen Schwierigkeiten, in denen keine Überschuldung der Betriebe vorliegt, will die Treuhandabteilung sich bemühen, eine Gesundung der Verhältnisse einzuleiten, bei Zahlungsschwierigkeiten einen Zahlungsaufschub und Ratenzahlungen zu erwirken oder, bezw. auch gleichzeitig, die Aufnahme eines Darlehens nach Möglichkeit zu erleichtern und zu vermitteln, z. B. bei der Westfälischen Provinzialkriegshilfskasse. Im Falle der Überschuldung des Geschäfts soll versucht werden, einen außergerichtlichen Vergleich mit den Gläubigern anzubahnen und nach Möglichkeit durchzuführen.

Viele Kriegsteilnehmer aus dem Mittelstand — im Kammerbezirk Münster sind bis jetzt von rund 16 000 Handwerksmeistern rund 60 Prozent, also fast 10 000 zum Heeresdienst eingezogen — werden „nach Beendigung des Krieges vor einem Nichts stehen, ja schlimmer noch, sie werden, auch wenn sie sich vor dem Kriege in geordneten Verhältnissen befanden, zu einem großen Teil mit einer Fülle von Verbindlichkeiten belastet sein, die ihnen ein geschäftliches Wiederemporkommen außerordentlich erschweren müssen". (Rat Dr. Link im deutschen Handwerksblatt 1916 S. 138.) Rat Dr. Link der unermüdliche Vorkämpfer gegen die Unwirtschaftlichkeit der Zivilrechtspflege, bezeichnet es deshalb schon damals a. a. O. als eine unbedingte Notwendigkeit mit der wirtschaftlichen und sozialen Mobilmachung für die Friedenszeit zu beginnen und rechtzeitig Hilfsmaßnahmen vorzubereiten. Schon seit längerer Zeit war die Angelegenheit ein Gegenstand ernstester Aufmerksamkeit und Sorge einsichtiger Kreise. Vor allem haben der Verband deutscher gemeinnütziger Rechtsauskunftstellen u. der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag sich die Schaffung von Einrichtungen auf diesem Gebiete angelegen sein lassen.

Als erstes und wichtigstes Erfordernis für eine wirklich zweckentsprechende u. angemessene Fürsorge für den kriegsbeschädigten gewerblichen Mittelstand ist zweifellos die Schaffung klarer Verhältnisse anzusehen. Erst müssen die Verhältnisse geklärt sein, ehe die Frage nach der Möglichkeit einer Wiedergesundung des Betriebs, nach der Notwendigkeit und dem Umfang einer möglichen Kredithilfe geprüft werden kann. Ein Außenstehender kann sich kaum ein Bild von den hier bestehenden rechtlichen Unklarheiten und wirtschaftlichen Schwierigkeiten machen. Die bei Ausbruch des Krieges Einberufenen hatten keine Zeit, Vorkehrungen für die Zeit ihrer Abwesenheit zu treffen. Ehefrauen, Gehilfen, ja sogar auch Lehrlinge, die nicht über genügende Sachkunde und Uebersicht verfügten, traten an ihre Stelle. Viele Betriebe mußten wegen Rohstoffmangel oder aus anderen Gründen ihre Werkstätten schließen; wo sie aufrecht erhalten werden konnten, arbeiteten sie vielfach ohne Gewinn, ja oft genug sogar mit direktem Verlust. Die später im Laufe des Krieges zur Fahne Einberufenen konnten sich schon eher auf die veränderten Verhältnisse einrichten; aber auch bei ihnen blieben manche Angelegenheiten ungeregelt. Das Verhältnis zu den Angestellten, zu den Lieferanten, deren Rechnungen nicht bezahlt werden konnten, das Verhältnis zum Vermieter, zum Mieter, zum Hypothekengläubiger, zu Versicherungsgesellschaften, sie alle wurden durch das Stocken oder die Einstellung des Geschäftsbetriebes infolge der Einziehung des Geschäftsinhabers berührt. Infolge der ergangenen Kriegsschutzverordnungen blieben die gegen Kriegsteilnehmer geführten Prozesse in der Schwebe; neue Klagen konnten nicht angestrengt, Zwangsvollstreckungen nicht durchgeführt werden. Schließlich soll noch auf die Verwirrung hingewiesen werden, zu der die im Volke mannigfach herrschenden irrigen Rechtsanschauungen und die auf Grund dieser Anschauungen getroffenen Vereinbarungen Anlaß gegeben haben.

Die unbedingt notwendige Entwirrung der Verhältnisse und die Ordnung der Rechtsunklarheiten, noch vermehrt durch die 8400 (!) Kriegsgesetze und 33 000 (!) Bundesratsverordnungen darf nun nicht der offiziellen Rechtspflege allein überlassen werden, schon deswegen nicht, weil dort das Verfahren oft zu langwierig und zu kostspielig ist, während doch gerade in der Zukunft jede zur Verfolgung eines bestimmten Zweckes nicht unbedingt notwendige Ausgabe als volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt, nach Möglichkeit vermieden werden muß. Der schier unermeßliche Rechtsstoff, der sich angesammelt hat, verlangt gebieterisch eine Ordnung, aber „nicht im Wege des Prozesses durch richterliche Entscheidung, sondern im Wege außergerichtlicher Aufklärung und entgegenkommender Regelung". Zustände wie sie vor dem Kriege auf diesem Gebiete bestanden — wir hatten in Deutschland jährlich mindestens 2½ bis 3 Millionen Prozesse bei den Amts- und Landgerichten 1. Instanz (1913: 3 307 705 einschließlich Urkunden- und Wechselprozessen), mindestens 2 Millionen zweck- und erfolglose Pfändungen und 10 000 Konkurse, (1913: 9993 mit 371 143 000 ausgefallenen nicht bevorrechtigten Forderungen), Schäden, von denen doch zweifellos durch entsprechende Aufklärung und Beeinflussung der Parteien und durch zweckentsprechende Einrichtungen (Rechtsberatungsstellen, Einigungs-, Einziehungs-, Treuhandämter) vielleicht die Hälfte und mehr hätten vermieden werden können, — dürfen nach dem Kriege nicht wiederkehren. Gewiß sind Prozeß und Zwangsvollstreckung auch nach dem Kriege als letztes Druckmittel gegen säumige Schuldner nicht zu entbehren, sie dürfen aber wirklich nur letztes Mittel und nicht wie bisher das allgemein übliche, selbstverständliche Mittel zur Verfolgung von oft genug nicht unbestrittenen Rechtsansprüchen sein. In diesem Sinne das Handwerk aufzuklären und zu beraten, ihm eine zweckentsprechende, durch Anlehnung an die Kammer öffentliches Vertrauen genießende, unparteiische und sachkundige Stelle zur Verfügung zu stellen, die in einem möglichst freien Verfahren den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen der Beteiligten Rechnung tragen, die in unmittelbare Beziehungen zu den Beteiligten treten, die die Schwierigkeiten des einzelnen Falles nicht durch erhebliche Kosten noch erhöhen, die möglichst rasch arbeiten und die, zwar auf dem Boden des Rechts stehend, aber auch unter Mitberücksichtigung von Zweckmäßigkeit und Billigkeit den Parteien eine vernünftige, beide möglichst befriedigende Ordnung der Verhältnisse vorschlagen will, das ist das Ziel und der Zweck des geplanten Einrichtung. Die Führung der Geschäfte obliegt dem Syndikus, der je nach Bedarf Sachverständige z. B. Meister des in Frage kommenden Handwerks, vereidigte Bücherrevisoren, Bankfachverständige usw. zur Beratung und Erledigung des Falles hinzuzieht. Alle Beteiligten werden besonders zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet. Die Tätigkeit der Sachverständigen ist ehrenamtlich und unentgeltlich, nur bare Auslagen und Zeitversäumnis werden vergütet.

Inanspruchnahme der Treuhandabteilung ist kostenlos, nur die der Kammer selbst erwachsenen baren Auslagen müssen erstattet werden.

Die Handwerkskammer hat durch Schaffung der Rechtsberatungsstelle und Treuhandabteilung einen wichtigen Schritt auf dem Gebiete der Fürsorge für das durch den Krieg hart betroffene Handwerk getan. Vor allem werden die im Felde stehenden Handwerksmeister die Einrichtung mit Freuden begrüßen. Wie mancher von ihnen mag schon wohl in banger Sorge und schweren Herzens an die Zeit gedacht haben, in der er wieder daran gehen muß, seinen Geschäftsbetrieb wieder aufzunehmen, ohne vor dem Zugriff seiner Gläubiger sicher zu sein, ohne die Möglichkeit zu haben, die etwa erhaltenen Kreditmittel mit Sicherheit für den Wiederaufbau seines Betriebes verwenden zu können, ohne genügende Beratung ausgeliefert den völlig veränderten Rechts- und Wirtschaftsverhältnissen. So kommt die von der Handwerkskammer beschlossene Neueinrichtung, die sicher im Laufe der Zeit stark in Anspruch genommen werden wird, einem dringenden Bedürfnis entgegen; möge sie allen Beteiligten reichen Segen bringen.

Westfalen und Rheinland.

* **Darfeld, 7. August.** Einem Landwirt in der Bauerschaft Höpingen sind am Sonntag bei einem Gewitter drei Kühe vom Blitz erschlagen worden.

* **Dordmund, 7. August.** Die Gefangenen in den Arresthaus in der Nikolaistraße brachen am Sonntag nach vorheriger Verabredung aus ihren Zellen aus und fielen über den Arrestaufseher her. Sie verhinderten ihn an der Alarmierung der Wachen, indem sie ihm ein Handtuch in den Mund zwängten, die Hände auf dem Rücken banden und ihn aufs schlimmste mißhandelten. Zum Glück für den dem Ersticken nahen Aufseher kam bald die Wache auf ihrem Rundgange und befreite ihn. Drei von den Gefangenen gelangten ins Freie. Bei der Festnahme des Hauptführers setzte sich dieser zur Wehr, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

* **Minden, 8. Aug.** Dahier wurde eine gefährliche Hoteldiebin aus Düsseldorf verhaftet, die in Minden, Bielefeld, Hannover und Dortmund zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat.

Düsseldorf, den 7. August. Die hiesige Polizei ist einem ausgedehnten Schleichhandel mit Seife auf die Spur gekommen. Bei einem Kaufmann in Oberbilk wurden 800 Pfund Feinseife beschlagnahmt.

Köln, 7. August. Die Bewohnerin eines Hauses an der Parkstraße in Marienburg überraschte zwei Einbrecher. Einer der Kerle bedrohte die erschreckte Frau sofort mit einem Revolver und hielt ihr den Mund zu. Der andere packte für etwa 5000 Mark Kleider, Wäsche usw. ein und verschwand damit. Auch der andere konnte entkommen.

* **Köln, 8. Aug.** Die Ludendorffspende für den Stadtbezirk Köln hat nach den jetzt vorliegenden Meldungen 3 278 165 Mark ergeben. In den letzten Wochen hat die Kölner Verwaltung eine Anzahl der wertvollsten Bilder ihrer Bestände, meist aus der alten Kölner Schule und zum Teil solche aus der Leibl-Sammlung, and ie Kasseler und an die Braunschweiger Gemäldegalerie abgegeben. Diese Gemälde, 60 Stück, befanden sich seit längerer Zeit aus Gründen der Fliegergefahr in bombensicheren Räumen, die aber wegen der Absperrung von Licht und wegen Feuchtigkeit nicht die Gewähr für tadellose Erhaltung boten. Aus diesem Grunde hat man die Gemälde den genannten auswärtigen Galerien gern zur Verfügung gestellt.

* **Köln, 8. Aug.** Bekanntlich muß eine größere Anzahl Denkmäler dem Kriege zum Opfer fallen. Jetzt ist die Stadtverwaltung über die Auswahl, die man an der Reichsstelle getroffen hat, unterrichtet worden; man fordert von Köln die beiden Standbilder von Wallraf und Richartz sowie das Kolpingdenkmal. Die Stadtverwaltung hat gegen die Forderung Einspruch erhoben und erklärt, daß sie mit der in Berlin getroffenen Wahl durchaus nicht einverstanden sein könne und lieber einige andere Denkmäler missen würde. Daraufhin ist ihr indes die Mitteilung geworden, daß ein vom Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten berufener Sachverständigenausschuß, dem namhafte Kunstgelehrte, Bildhauer und Architekten angehörten, die Klassifizierung vorgenommen hat, und zwar nach einheitlichen Gesichtspunkten und nach Prüfung durch die Provinzialkonservatoren. Ausnahmen seien nicht zugelassen. Die Metallmobilmachungsstelle ersuche aus vaterländischem Interesse, die genannten Denkmäler freiwillig der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen; die Herstellung von Gipsabdrücken vor der Einschmelzung werde sichergestellt. Der Oberbürgermeister will sich mit diesem Bescheide nicht zufrieden geben und Einspruch gegen ihn erheben.

Aus der Wetterau, 7. Aug. Die Hamsterfahrten haben einen derartigen Umfang angenommen, daß sich die beteiligten Kreise hilfesuchend an das Generalkommando in Frankfurt gewendet haben, da die Hamsterer jetzt auch vielfach zu Gewalttätigkeiten schreiten. Die Landwirte stehen den großen Scharen der Hamsterer machtlos gegenüber und müssen zusehen, wie ihnen ihr Eigentum unter den Augen weggenommen wird. Nun hat das Generalkommando eingegriffen. Es warnt in öffentlichen Aufrufen vor den strafrechtlichen Folgen dieses Unfugs, sodann hat es militärische Kommandos auf die Bahnhöfe beordert zur Unterdrückung der Hamsterei.

Die erhöhten Postgebühren.

Die am 1. Oktober d. Js. in Kraft tretenden Erhöhungen der Post- und Telegraphengebühren betragen für: Briefe bis 20 Gramm Gewicht im Ortsverkehr 10 Pfennig, im Fernverkehr 15 ₰, für Briefe von 20—250 Gramm im Ortsverkehr 15 ₰, im Fernverkehr 25 ₰, für Postkarten im Ortsverkehr 7½ ₰, im Fernverkehr 10 ₰, Drucksachen, die bisher noch zu den Friedenssätzen befördert wurden, kosten in Zukunft bis 50 Gramm 5 ₰, 50—100 Gramm 7½ ₰, 100 bis 250 Gramm 15 ₰, 250—500 Gramm 25 ₰, 500 Gramm bis 1 Kilogramm 35 ₰. Die letzteren beiden Sätze gelten auch für die gleichfalls bisher abgabefreien Geschäftspapiere von entsprechendem Gewicht; Geschäftspapiere im Gewicht bis 250 Gramm kosten 15 ₰. Einen Kriegsaufschlag bringt das neue Gesetz auch für

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

23. (Nachdruck verboten.)

Na, das ist nun vorbei, und keiner weckt die Toten auf. Aber zuletzt, als meine Golde so still einschlief, da ließ ein kleines Lied nicht von ihr. Fräulein Oda hat es ihr noch gesungen, als letzten Trost. Ich kann nicht sagen, wie es lautet, aber von einem Knaben und einem Mädchen war es, die auch nicht zusammenkommen konnten im Leben. Aber aus ihren Gräbern, die beieinander waren, da wuchsen zwei Rosen auf, und des Nachts, da küßten sich die Rosen — und da möchte ich nun" — der alte Seebär stockte und versuchte einen Kratzfuß — „untertänigst gebeten haben, daß der Herr Landrat den toten Kindern doch das bißchen Glück gönnen möchte und erlauben, daß ich die Golde neben dem Peter begrabe."

„Och!" stöhnte der Kapitän dann auf. Dem Landrat aber war plötzlich zumut, als müsse er dem alten Lorensen, dessen mögliche Verwandtschaft ihm in Gedanken ein Grauen eingeflößt, an seine Brust reißen und ihm sagen:

„Du ehrlicher Alter, Du bist besser als ich. Dein trauhes Herz ist wie Seide, so weich und zart."

Und dem Kapitän herzlich die Hand bietend, sprach er warm:

„Es soll so sein, Kapitän, wie Sie es wollen. Mein Peter soll bei Ihrer Golde schlafen."

Da stürzten dem Seemann die Tränen über das dicke rote Gesicht und leise sagte er:

„De Sünn is so fründlich, un ganz hoch is de Himmel. Wat für'n Vergnögen für den Kinner, wat für'n Wiesehr."

Und dann war er fortgestürzt und der Landrat mußte unter Tränen, die ihm heiß in die Augen sprangen, doch lächeln über den Alten, der seinem toten Kinde noch ein bißchen Glück geben wollte und es nun so eilig hatte, als dürfe er nicht einen Augenblick verlieren, Golde dieses Glück zu verkünden.

Hinrich Dahlgren sann ein paar Augenblicke vor sich hin.

„Habe ich es recht gemacht, mein armer Peter?" murmelte er und dann dachte er grübelnd: „Es wird wieder Anlaß zu allerlei Gerede geben."

Noch eine Weile stand er in tiefem Sinnen, dann sagte er laut:

„Sie sollen alle wissen, daß Golde Peters Braut war!"

Wie befreit atmete er plötzlich auf.

„Sich selbst bezwingen, heißt allein frei sein," dachte er, während er eiligst durch die Straßen dem Bahnhof zuschritt. Es war die höchste Zeit, wenn er seinen Anschluß noch erreichen wollte.

In der Einfahrtshalle war gerade ein Zug eingelaufen. Feldgraue und Matrosen drängten sich, der Landrat kam kaum vorwärts. Auf dem Bahnsteig trat ihm Hennecke Fröding unvermittelt entgegen.

„Soeben hatte ich Ihnen telegraphiert, Herr Landrat, ich hörte, daß Sie schon unterwegs seien. Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß Schwester Heilwig mit diesem Zuge Ihren Peter heimgebracht hat."

Er erschrak jetzt vor der Leichenblässe, die des Landrats Antlitz überzog.

„Sorgen Sie dafür, Doktor," herrschte er den Stabsarzt an, „daß dieses Weib nicht die Schwelle meines Hauses Betritt, ich stehe sonst für nichts."

Da stand plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, Schwester Heilwig vor Hinrich Dahlgren. Ihr Antlitz war totenblaß, kein Zug aber in ihrem Gesicht verriet den Aufruhr ihrer Gedanken, und ob sie die brutalen Worte des Landrats gehört. Einen Augenblick traf ihr Blick die sie wie gebannt anstarrenden Augen Dahlgrens, so seltsam fremd, so kalt und groß und doch an alte Zeichen gemahnend, daß der Landrat betroffen zurückwich. Um ihn wogte plötzlich alles wie im Nebel.

Wie aus weiter Ferne hörte er eine Stimme, die er nie mehr zu vernehmen gedacht, genau so wie einst, und doch so anders, so stolz und fremd zu Hennecke Fröding sagen:

„Ich lege jetzt mein Amt in Ihre Hände, Herr Stabsarzt. Sie wollen, bitte, meinen toten Sohn in das mir fremde Haus geleiten."

Und ehe die beiden Männer ein Wort der Entgegnung fanden, war Schwester Heilwig verschwunden.

Der Stabsarzt schob seinen Arm in den des Landrats.

„Kommen Sie, lieber Herr Landrat. Ich habe schon alles angeordnet, ich führe Sie zu Ihrem Sohne."

Hinrich Dahlgren nickte. Nur jetzt nicht schwach werden. Wenn auch der Stabsarzt sein Freund war, er durfte nicht wissen, daß ihn die Frau da mit ihrem Blick zu Boden geschlagen, die Frau, die er schon vorher aus dem Hause gewiesen, ehe er gewußt, ob sie dieses Haus überhaupt jemals wieder betreten wollte.

Am Sarge seines Kindes fand er sich erst wieder, und während in den Straßen die Siegesfahnen flatterten und die Glocken weit über das Meer klangen, fuhr er neben Hennecke Fröding den Sarg mit seinem toten Knaben heim. — — — — — — — — — — —

Die ganze graue Stadt war in Aufruhr, als am nächsten Tage das Gerücht von Haus zu Haus flog: „Peter Dahlgren und Golde Lorensen wären ein Brautpaar gewesen."

Kein Mensch hatte das gedacht. Man wußte wohl, daß die Dahlgrenschen Kinder mit Golde gespielt, aber daß es zu einem Verlöbnis gekommen, war allen ganz unfaßbar.

Der stolze, herrische Landrat Dahlgren und der Kapitän Lorensen! Man hätte eigentlich darüber lachen können. Der Kapitän war ja ein ganz ehrenwerter Mann, ja gewiß, aber er stand doch ganz abseits von den Kreisen, zu denen Dahlgrens gehörten. Der Kapitän als Schwiegervater eines Landrats! Nein, lachen durfte man nicht, weil die Tatsache, daß die hübsche Golde dem schönen flotten Peter, der auf dem Felde der Ehre geblieben, auch im Tode gefolgt war, doch alle wahrhaft erschüttert hatte.

Die arme kleine Golde! Schwindsüchtig war sie wohl immer gewesen und der Kapitän hatte sie wie eine Prinzessin gehalten. Ja, das war nicht zu leugnen.

Als ihre Mutter frühzeitig starb, da hatte er die Fahrten in fremde Länder auf seinem Handelsschiff, das er führte, eingestellt — trotzdem er mit Leib und Seele eine Wasserratte war, nur, um immer bei Golde zu sein.

„Affenliebe!" hatten damals die Leute gesagt.

Heute schwiegen sie, und die Backfische beneideten Golde, daß sie die Braut Peter Dahlgrens gewesen — seine richtige Braut!

Einige weinten auch, daß beide nun tot waren.

Und als der Tag des gemeinsamen Begräbnisses kam, war die halbe Stadt auf den Beinen. Ein jeder wollte dabei gewesen sein. Aber auch viel echte Teilnahme tat sich kund, und als die beiden mit gleichen Blumen geschmückten Särge unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches nahten, da ging es wie ein Aufschluchzen durch die Menge.

Hinter den Särgen gingen in aufrechter Haltung die beiden Väter. Der Kapitän schien die Ehre, an der Seite des gefürchteten, aber auch hochverehrten Landrats herschreiten zu können, nicht gebührend zu würdigen. Er sah gar nicht aus, als gehörte er nicht hierher, er, der doch einst nur ein ganz gewöhnlicher Matrose ohne jede Bildung gewesen.

Der Kapitän hatte die hellen Augen geradeaus auf seines Kindes letztes Erdenhaus gerichtet, die Augen des Ueberwinders, der mannhaft seine Bürde trug.

Auch der Landrat war gefaßt und voll stolzer Trauer. Er hatte dem Vaterlande sein Liebstes, sein Höchstes geopfert. Seine Augen hingen an dem blinkenden Sarg Peters, der den Sarg inmitten einer Fülle von Blumen krönte. Wie Gold funkelte er in der matten kalten Herbstsonne.

Hinter den beiden Vätern folgte schluchzend Tante Tina, von Ode liebevoll gestützt. Dann Ilse in einer grauen Hauptmannsuniform, der sich nicht auf Tordes Arm lehnte wie sonst, sondern sie führte, deren Antlitz hinter dem dichten schwarzen Trauerschleier kaum zu erkennen war.

(Fortsetzung folgt.)

Warenproben. Unverändert bleibt nur die Gebühr von 10 ₰ in der Gewichtsstufe bis 100 Gramm. Warenproben über 100 Gramm bis 250 Gramm kosten 15 ₰, über 250—500 Gramm 25 ₰. Endlich sind auch für Mischsendungen höhere Gebühren zu zahlen und zwar die gleichen Sätze wie für Geschäftspapiere.

Das Paketporto, das bereits seit 1. August 1916 mit einer Reichsabgabe belastet ist, erfährt vom 1. Oktober ab eine weitere und zwar sehr beträchtliche Verteuerung. Pakete bis 5 Kilogramm kosten bis 75 Kilometer Entfernung 40 ₰ gegen bisher 30 ₰, auf alle weiteren Entfernungen 75 ₰ gegen bisher 60 ₰. Pakete über 5 Kilogramm kosten bis 75 Kilometer Entfernung künftig 60 ₰ gegen bisher 30 ₰, für alle weiteren Entfernungen wird die Reichsabgabe um 30 ₰ erhöht, so daß z. B. in der Zone 2 (75—50 Kilometer) für 5 Kilogramm 1,10 ℳ gegen bisher 80 ₰ (für jedes weitere Kilogramm 10 ₰ mehr) in Zone 4 (375—750 Kilometer), 1,30 ℳ gegen bisher 1 ℳ (für jedes weitere Kilogramm 30 ₰ mehr) zu zahlen sind.

Briefe mit Wertangabe kosten in Zukunft bis 75 Kilometer 25 ₰, auf alle weiteren Entfernungen 50 ₰, Postauftragsbriefe für alle Entfernungen 35 ₰.

Von den bisher abgabefreien Postanweisungen ist in Zukunft eine Reichsabgabe zu zahlen, die das Porto erhöht für Postanweisungen bis 5 ℳ auf 15 ₰, 5—100 ℳ auf 25 ₰, 100—200 ℳ 40 ₰, für je weitere 200 ℳ 10 ₰ mehr bis zum Betrage von 70 ₰ für Postanweisungen über 600—800 ℳ.

Die Reichsabgabe für Telegramme wird von 2 auf 3 ₰, die Wortgebühr somit auf 8 ₰ erhöht. Telegramme bis 5 Wörter kosten künftig 65 ₰, 6—7 Wörter 70 ₰, 8—9 Wörter 75 ₰, 10 Wörter 80 ₰, jedes weitere Wort mehr 8 ₰ mehr (unter Abrundung auf die dem Gesamtbetrage der Reichsabgabe zunächst liegende durch 5 teilbare Zahl nach oben oder unten). Im Stadtverkehr kostet das Wort 6 ₰ (6—7 Wörter 50 ₰, 8—9 Wörter 55 ₰) unter Abrundung des Gesamtbetrages der Telegrammgebühr auf den nächsten durch 5 teilbaren Pfennigbetrag nach oben. Rohrpostbriefe kosten künftig 35 ₰, Rohrpostkarten 30 ₰. Im Fernsprechverkehr wird der bisherige Zuschlag von 10 auf 20 v. H. erhöht.

Von der Reichsabgabe bleiben frei: a) Feldpostsendungen, wenn sie Porto- oder Gebührenvergünstigungen genießen; b) Auslandssendungen, soweit Verträge mit anderen Staaten entgegenstehen; c) gewöhnliche Pakete, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, wenn die Zeitungen oder Zeitschriften vom Verleger an andere Verleger oder an Personen verschickt werden, die sich nicht gewerbsmäßig mit dem Vertriebe dieser Zeitungen oder Zeitschriften befassen; d) Preßtelegramme. Auch der Postscheckverkehr bleibt von der Abgabe völlig frei.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
8. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Lys schlugen wir **englische Teilvorstöße** zurück. Nördlich der Somme führte der **Feind heftige Gegenangriffe** gegen unsere neuen Linien beiderseits der Straße Braye-Corbie. Sie wurden abgewiesen. Während der Nacht zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Westlich von Montdidier scheiterte ein Teilangriff der Franzosen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims lebte der Feuerkampf nur vorübergehend auf. Kleinere Infanteriekämpfe an der Aisne und Vesle und nördlich von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vorgesen erfolgreicher Vorstoß in die feindliche Linie am Schrattmännle.

Leutnant Frhr. v. Boerigk errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorf.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse
erhielten Jäger Kortenhorn, Westf. Jäger-Bail. 7, 2. M.-G.-K., 1916 erhielt er das Schaumburg-Lippsche Verdienstkreuz. Ferner Kanonier Joh. Homann, Sohn der Wwe. Heinr. Homann, Ottostr. 14 und der Schütze Ferdinand Heister, Res.-Inf.-Regt. 13, 2. M.-G.-K., Sohn des Gerh. Heister, Münsterstr.

Befördert
wurde der Sergeant Jos. Albers von hier bei einer Kraftfahrer-Kolonne im Westen zum Feldwebel.

Abschiednehmen.
Die Rekruten, welche am Freitag sich stellen müssen, sammeln sich 5¼ Uhr morgens auf dem Rathausplatz; die werden zum Abschied mit Musik zur Bahn geleitet.

Lebensmittelverteilung.
Zur Verteilung gelangen nächste Woche: 60 Gr. Butter für die 32. Woche, 250 Gr. Nudeln auf Marke R, 125 Gr. Kunsthonig oder 250 Gr Marmelade auf Marke S, Kaffee-Ersatz und Nährmittel gegen die Vorlage des Brotbuches. — Zur Erleichterung für die Geschäftsleute und für das kaufende Publikum soll künftighin nur ein Artikel jede Woche und zwar in größerer Kopfmenge verteilt werden. Diesmal sind es die 250 Gr. Nudeln, die vor der ersten fleischlosen Woche den Hausfrauen doppelt willkommen sein werden. Ob 250 Gr. allerdings auch weiterhin auf den Kopf ausgegeben werden können, ist zweifelhaft. Darf man diese Neuernng mit Freuden begrüßen, erspart sie doch den geplagten Frauen manchen Weg, so ist eine andere Neuigkeit, welche wir den Lesern verraten dürfen, recht unerquicklich: die drohende Herabsetzung der Fettration. Wenn man bedenkt, daß als Einleitung zu der ersten fleischlosen Woche eine Erhöhung des Brotpreises, auf die wir noch zurückkommen werden, eintreten wird, mit der bei dem hohen Ausmahlungsprozentsatz und dem neuen Mehl wohl eine Verschlechterung Hand in Hand geht, so sollte man denken, daß alle Hebel in Bewegung gesetzt würden, um den neuen schweren Schlag für unsere Ernährung hintenzuhalten. Der Kreis, der hier allein maßgebend ist, die Stadt Bocholt ist bekanntlich machtlos, hat unseres Erachtens allen Grund, diese neue Quelle der Unzufriedenheit, wenn irgend tunlich, zu verstopfen, bevor sie zu laufen beginnt. Die ohnedies geringe Fettmenge, die durch keine Sonderzuteilungen von Fett in irgend einer Form ergänzt wird, sollte gerade im jetzigen Augenblick nicht herabgesetzt werden. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist hoffentlich noch nicht gesprochen. Ein gangbarer Ausweg wird wohl gefunden werden können.

Eine allgemeine Arbeiter- und Frauenversammlung
halten am Sonntag, den 11. August, nachmittags um 5 Uhr, die Textilarbeiterverbände im Lokale des Arbeitervereins St. Paulus ab. In derselben soll besonders über die Notwendigkeit der Erhöhung der Löhne, der Kriegerfamilien- und Erwerbslosenunterstützung gesprochen werden. Durch die lange Kriegsdauer ist keine Industrie so hart betroffen, wie gerade die Textilindustrie. Daß nun auch gerade die Arbeiterschaft darunter so schwer zu leiden hat, ist nur zu bedauern. Die Textilarbeiterschaft hatte ja schon vor dem Kriege mit viel ungünstigeren Lohnverhältnissen zu rechnen, wie die Arbeiter der anderen Berufe. Und wie sind die Verhältnisse heute? Die Preise für alle Lebensmittel und Bedarfsartikel sind derart hoch, und dabei noch fortwährend im Steigen begriffen, so daß es einer Textilarbeiterfamilie ganz unmöglich ist, durchkommen zu können, zumal die Lohnverhältnisse sehr zu wünschen übrig lassen. Wer angesichts solcher Verhältnisse noch von hohen Arbeiterlöhnen, oder davon, daß die Begehrlichkeit der Arbeiter keine Grenzen habe, zu reden wagt, dem wäre es zu gönnen, daß er nur mal einige Wochen mit den Mitteln eines Arbeiters auskommen müßte. Es wirft sich doch die Frage auf: „Sollte es denn nicht möglich sein, daß auch die Löhne in der Textilindustrie etwas mehr dem Verhältnis angepaßt würden? Auf die Dauer ist dieser Zustand jedenfalls unhaltbar. Auch die Erwerbslosen-Unterstützungssätze und die der Kriegerfrauen müssen den veränderten Verhältnissen angepaßt werden. Das wird auch besonders in der Versammlung zum Ausdruck kommen. Jedenfalls werden sich die Textilarbeiter und die Arbeiter- und Kriegerfrauen an dieser Kundgebung vollzählig beteiligen.

Unsere Sammlung.
Für erblindete Krieger von Ungenannt Stenern 20 Mark. Für unsere U-Boot-Helden 13 Mark, gesammelt von Klasse 1 und 2 der evangelischen Schule zu Bocholt.

Die Kirchensteuern
für St. Joseph sind fällig. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Die Erhöhung der Kohlenpreise.
Wie uns mitgeteilt wird, ist die Erhöhung der Kohlenpreise vorgenommen worden, weil einesteils die erhöhten Transportkosten und Arbeitslöhne eine Erhöhung rechtfertigen und des Weiteren eine allgemeine Heraufsetzung der Preise für Brennstoffe ab 1. September eintritt. Eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise am 1. Sept. wird also nicht erfolgen.

Borromäusbibliothek Liebfrauen.
Die Bibliothek soll revidiert und neu geordnet werden. Alle entliehenen Bücher müssen am Sonntag, den 11. August, spätesten aber Dienstag, den 13. August zurückgebracht werden. Die Bibliothek bleibt bis Ende August geschlossen. Es sind einige wertvolle Bücher verloren gegangen, auch befinden sich hier und da in den Familien noch Bücher, die Eigentum des Borromäusvereins Liebfrauen sind. Die Bibliothek ist jetzt in der Kriegszeit um gute Bücher sehr verlegen. Wer im Besitze guter Bücher und Zeitschriften ist und selbige entbehren kann wird ersucht, dieselben dem Verein zur Verfügung zu stellen. Nicht abgelieferte Bücher werden vom 14. August ab auf Kosten des Entleihers abgeholt.

Die Gehilfenprüfung im Bäckerhandwerk
haben gestern vor der Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Herrn Bäckermeisters Döring mit Erfolg abgelegt: Emil Ullrich, Hans Imping, Franz Pesenacker und Wilh. Griesenbroch.

Festgenommen
wurde gestern ein Russisch-Pole deutscher Abstammung, der seinen Aufenthaltsort ohne Genehmigung gewechselt hatte und angeblich landwirtschaftliche Beschäftigung suchen, in Wirklichkeit aber nach Holland entkommen wollte und ein Staatenloser, der sich existenzlos und vagabundierend herumtrieb.

Das Verdienstkreuz für Lehrer.
Die Verdienste um die Laubheugewinnung sollen auch durch das Verdienstkreuz für Kriegshilfe anerkannt werden. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat die Kgl. Regierungen wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Lehrer und Lehrerinnen Kriegsverdienste erwerben. Sie werden deshalb auf Anträgen auf Auszeichnung mit dem Kreuz berücksichtigt. Sie gilt insbesondere auch für eine Wirksamkeit während der Ferien, ebenso wie auf anderen wichtigen Gebieten mit Anschluß der Schul- und der Jugendpflege.

Erhöhung der Mannschaftslöhnung.
Laut Lokalanzeiger werden die Zulagen für die Unteroffiziere und Mannschaften der Armee mit Wirkung vom 1. August in ähnlicher Weise wie für die Marine gezahlt und zwar monatlich in Höhe von Mark 9 an die mobilen und Mark 6 an die inmobilen Truppen.

Fahrpreisermäßigung zum Besuch von Zivilgefangenen.
Der Minister des Innern hat folgenden Erlaß an die zuständigen Behörden gerichtet: „Da vom Feinde internierte Zivilgefangene nicht mehr allein in der Schweiz, sondern in anderen neutralen Ländern zu Erholungszwecken untergebracht werden, ist es nach der Ansicht des Ministers der öffentlichen Arbeiten, zugleich als Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, geboten, die Fahrpreisermäßigung zum Besuch solcher Zivilgefangenen nicht länger auf die Reisen nach der Schweiz zu beschränken, sondern sie allgemein bei derartigen Besuchsreisen in das neutrale Ausland zu gewähren. Es wird den Angehörigen der im neutralen Auslande befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen nicht mehr möglich sein, die zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung vorgeschriebene Bestätigung der Lazarettverwaltung oder des behandelnden Arztes beizubringen, weil diese Kriegs- und Zivilgefangenen nur zum Teil in Lazaretten oder in ärztlicher Behandlung sind. Daher genügt es, wenn bei Reisen nach dem neutralen Ausland außer dem Ausweis der Ortspolizeibehörde die Reisegenehmigung vorgelegt wird. Aus dieser Genehmigung hat hervorzugehen, daß es sich um eine Reise zum Besuch oder zur Beerdigung von deutschen Kriegs- oder Zivilgefangenen handelt und daß der Fahrt nichts entgegensteht. Die Königlichen Eisenbahndienststellen sind mit entsprechender Weisung versehen worden; den Privateisenbahnen wird nahegelegt werden, sich der Maßregel für ihre Strecken anzuschließen."

Abgabe von Sielengeschirren
für die Landwirtschaft, Industrie und Handel. Die Geschirre sind aus Beutestücken neu angefertigt. Der Preis schwankt zwischen 80—135 Mk. pro Stück. Die Antragsformulare sind durch die Kriegswirtschaftsstellen erhältlich. Für jeden Kommunalverband sind im allgemeinen nur ca. 20—25 Geschirre verfügbar. Die ausgefüllten Formulare sind von der Ortspolizeibehörde und der Kriegswirtschaftsstelle auf ihre Dringlichkeit zu prüfen. Es ist zweckmäßig, die Anträge auf käufliche Erwerbung der Geschirre durch die zuständige Kriegswirtsstelle der Kriegsamtstelle Münster einzusenden. Die Kriegsamtstelle Münster entscheidet über die Anträge und gibt sie durch Vermittlung der Kriegswirtschaftsstellen an die Interessenten zurück. Den Verkauf der Geschirre hat für den westfälischen Teil des Korpsbezirks die Werkgenossenschaft für Sattler und Polsterer im Kammerbezirk in Bielefeld, Hermannstraße 49.

Schreibmaschinendurchschläge sind keine Drucksachen.
In der Geschäftswelt war mitunter die Ansicht vertreten worden, daß auch Schreibmaschinendurchschläge als Drucksache befördert werden müßten, ähnlich den hektographierten Schriftstücken. In einer an den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Felix Marquart gegebenen Auskunft weist nun das Reichspostamt darauf hin, den Wunsch zum Bedauern des Postamtes nicht erfüllen zu können. Die Auskunft des Reichspostamtes lautet: „Gegen die für Drucksachen festgesetzten Taxen werden nach § 8 I der Postverordnung vom 28. Juli 1917 nur solche Vervielfältigungen von mit der Schreibmaschine gefertigten Schriftstücken befördert, die durch Abdruck oder Abzug, nicht aber mittels Durchschlags hergestellt sind. Bei den Schreibmaschinendurchschlägen wird nicht der fertige Satz gedruckt oder abgezogen, sondern es werden die einzelnen Buchstaben durchgeschlagen. Mit Hektographien, die Abzüge fertiger Schriftstücke sind, stehen die Schreibmaschinendurchschläge nicht auf einer Stufe. Eine Aenderung der Vorschrift a. a. O. in dem gewünschten Sinne würde jeden Absender eines Briefes in die Lage versetzen, die Urschrift des mit der Schreibmaschine geschriebenen Briefes zurückzuhalten und lediglich der Portoersparnis wegen einen Durchschlag gegen die Drucksachentaxe abzusenden. Ein derartiges Verfahren hätte einen unabsehbaren Gebührenausfall für die Postkasse zur Folge."

Die Benutzung der Friedhöfe zu Vogelschutzstätten
ist auf einer Reihe älterer Kirchhöfe mit gutem Baumbestand erfolgreich versucht worden. Diese Beispiele sollten zur Nachahmung verlocken. Für gewöhnlich herrscht auf den Gottesäckern Ruhe, so daß sich dort schon von allein gern Vögel einfinden und die Schutzstätten von vornherein besucht würden. Auf älteren Kirchhöfen gibt es stets gut gewachsene Bäume und stark verzweigte Büsche, außerdem viele immergrüne Pflanzen, die den Vögeln Verstecke und Nistgelegenheiten bieten, ebenfalls sind stets Brunnen vorhanden, die das Anlegen von Vogeltränken erleichtern. Die gleichen Gründe gelten auch für die Gärten von Krankenhäusern. Stellt man diese Gärten in den Dienst des Vogelschutzes, so würde damit zugleich den Kranken und jetzt den Verwundeten eine große Freude bereitet. Für die ans Bett, an den Lehnstuhl oder die Krücken Gefesselten wäre die Beobachtung der Vögel nicht nur ein Zeitvertreib, sondern es können auch Stunden des Glücks durch den Gesang der gefiederten Sänger und ihr munteres Treiben daraus entstehen.

Anholt, 8. Aug. Der kürzlich beim unbefugten Ueberschreiten der Grenze erschossene Franzose wurde gestern unter großer Teilnahme der Bevölkerung ehrenvoll beerdigt.

Vermischtes.

Schiffe ohne Nieten.
Das erste Stahlschiff, das ganz ohne Nieten gebaut ist, ist, wie Londoner Blätter berichten, in einem englischen Hafen von Stapel gelassen worden. Anstatt die Platten zu vernieten und zu verdichten, schweißt man sie durch ein elektrisches Verfahren zusammen. Sie werden zunächst durch Bolzen verbunden, und die Verbindungsstelle wird mit Hilfe eines elektrischen Bogens lokal erhitzt, so daß die beiden Platten miteinander verschmolzen werden. Das Verfahren ist an sich nicht neu, es ist nur das erste Mal, daß das Schiff ganz in dem neuen Verfahren hergestellt worden ist.

Neueste Telegramme.

WTB. Bad Nauheim, 8. Aug. Der König von Bulgarien ist vorgestern abend mit Gefolge zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Der König weilt als Graf von Murany in strengstem Inkognito hier, da der Gesundheitszustand des hohen Patienten zurzeit derartig ist, daß völlige Ruhe und Abgeschlossenheit dringend nötig erscheinen.

WTB. Berlin, 7. August. Unter der Überschrift **„Bayern und Norddeutschland"** wird der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung geschrieben:

In außerbayrischen Kreisen begegnet man immer wieder der Anschauung, als ob die Einschränkungen des Fremdenverkehrs ausschließlich gegen die nichtbayrischen Fremden gerichtet seien, während die bayrischen Fremden hiervon nicht berührt würden. Diese Annahme ist durchaus unzutreffend. Vielmehr finden alle von der bayrischen Regierung getroffenen Anordnungen zur Regelung des Fremdenverkehrs, insbesondere die Herabsetzung der zugelassenen Aufenthaltsdauer von vier auf drei Wochen und die Festsetzung der Höchstzahl der Fremden auf 50 bis 60 v. H. der vorhandenen Betten, in gleicher Weise auf bayerische wie auf nichtbayerische Fremde Anwendung. Die Vorschriften werden mit Rücksicht auf die Ernährungslage auch gegenüber den bayerischen Fremden genaustens durchgeführt. Von einer Unfreundlichkeit den nichtbayerischen und insbesondere den norddeutschen Fremden gegenüber, die in Bayern stets gern gesehene Gäste sind, kann hiernach nicht die Rede sein.

Handel.

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.
WTB. **Berlin**, 6. August. Im hiesigen Produktenverkehr herrschte lebhaftes Geschäft in Sämereien. Neuer Inkarnatklee wurde in vermehrtem Maße unter dem Höchstpreis angeboten. Auch Spörgel und Seradella zu Saatzwecken waren offeriert. Mehrseitig gesucht war Gelbklee und ebenso Winterwicken mit und ohne Johannisroggen. Neue Grassämereien waren in mäßigen Umsätzen gehandelt. In Saatgetreide hat sich durch den Handel noch kaum ein Geschäft entwickelt. Rauhfutter war im freien Verkehr schwer zu haben. Stroh muß jetzt von den Keisen für die ihnen auferlegten Lieferungen abgegeben werden, sodaß von diesen nichts herauszubekommen ist. Nur beanstandete Ladungen wurden zu Höchstpreisen im freien Verkehr verkauft. Bezüglich Heu ist die Lage unverändert.

Eine große Freude

bereiten Sie Ihren Angehörigen, die draußen im Felde oder in der Garnison sehnsüchtig auf Nachrichten

aus der Heimat

warten, durch die Zusendung des **„Bocholter Volksblattes".** Täglich unter Kreuzband pünktlich versandt kostet es monatl. **1.20 Mk.**

Die Anschrift kann jederzeit geändert werden

Futterversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Diensthunden und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshundrassen: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Airedale-Terrier, Rottweiler und rauhaarige Jagdhundstämme gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 cm besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten.

Die Futterausgabe für

den Regierungsbezirk Münster

erfolgt bei der

Kriegshundemeldestelle **Dortmund,**
Leiter Kaufmann Theodor Bömelburg in Dortmund, Sunderweg 61.

Dorthin sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hunderassen auf Ueberweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und

Nach Gottes hl. Willen starb am 26. Juli in den schweren Kämpfen im ..... den Heldentod für das Vaterland mein lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Musketier

Bernard Volks

im Infanterie-Regiment Nr. 83, 2. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Waldeck'schen Verdienstmedaille,

im blühenden Alter von beinahe 22 Jahren, nachdem er beinahe 3 Jahre alle Strapazen und Entbehrungen des Krieges mutig ertragen hatte.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen

Die tieftrauernden Angehörigen:

Wwe. Herm. Volks und Kinder.

Rhedebrügge, Wahn bei Cöln, Crosewick bei Vreden, 7. August 1918.

Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag, dem 13. August, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhedebrügge statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß zu Münster hat bezüglich der Schonzeit für Flugwild für das Jahr 1918 für den Regierungsbezirk Münster bestimmt:

1. Der Schluß der Schonzeit für **Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner** wird auf den 23. August 1918 festgesetzt, sodaß Sonnabend der 24. August 1918 für diese Wildarten der erste Jagdtag ist.

2. Der Schluß der Schonzeit für **Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen** wird unter Aufrechterhaltung der gesetzlichen Vorschrift auf den 15. September festgesetzt, sodaß Montag, der 16. September 1918 für diese Wildarten der erste Jagdtag ist.

3. Hinsichtlich des Schlusses der Schonzeit für **Drosseln (Krammetsvögeln)** soll es bei der gesetzlichen Bestimmung verbleiben, sodaß Samstag, der 21. September 1918 für Drosseln der erste Jagdtag ist.

Borken, den 5. August 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Brotbezugsmarken des Amtes Liedern-Werth haben von heute an nur dann Gültigkeit, wenn diese auch auf der Rückseite mit dem Dienstsiegel des Amtes Liedern-Werth gestempelt sind. Die Abstempelung der Bücher erfolgt auf dem hiesigen Amtsbureau am **Freitag,** dem 9. ds. Mts., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr und zwar für alle Gemeinden. Die Brotmarken werden am Lebensmittelamt nur dann eingelöst bezw. Mehl dafür überwiesen, wenn die Marken mit dem Dienstsiegel des Amtes versehen sind.

Bocholt, den 7. August 1918.

Der Amtmann des Amtes Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 13. August d. Js., nachmittags 3 Uhr beginnend wird die Schau über die kleine Issel von ihrem Beginne bis zur Schlintenhorst abgehalten werden.

Die Reinigungspflichtigen haben nach dem im Schaureglement vom 15. November 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen.

Wesel, den 24. Juli 1918.

Der Bürgermeister von Ringenberg:
J. V.: Der Beigeordnete
Küster.

Im Auftrage der **Erben Enk** werde ich deren in der Weberstraße hier belegene

Hausbesitzung

mit dem Wohnhause 13

am Freitag, dem 9. August, abends 6½ Uhr,

in der **Nienhaus**'schen Wirtschaft, Niederbruch, öffentlich und meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Bocholt, 5. August 1918.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Aeltere, zuverlässige

Schlosser und Dreher

gesucht.

Maschinenfabrik Pieron, Bocholt.

Neoferrol.

(Gesetzl. geschützt.)

Neoferrol ein bewährtes Hausmittel bei Bleichsucht, Blutarmut, Körper- und Nervenschwäche nach schwerem Wochenbett und nach allen erschöpfenden Krankheiten. Guter Geschmack. Sehr bekömmlich.

Neoferrol in allen Apotheken erhältlich. In Pillenform = 1 Glasröhre (60 Pillen) Mk. 2.50.

Hauptniederlage in Deutschland:

Adler-Apotheke in Ottweiler, Bez. Trier.

Zahn-Arzt Tüffers
hat
Telephon-Anschluß
Nr. 322
(früher Zahnarzt Engelsing).
Sprechst. 9—12½, 2—6.

Kurzbriefe
Feldpostkarten
Briefmäppchen

J. & A. Temming, Bocholt.

Neoferrol-Eisentinktur,

vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel gegen Blutarmut, sowie

Dr. Schieffers und Pascoe

Aromatische Eisentinktur

zu haben in der

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22, Telefon 118.

Husten bei spanischer Grippe

?? Was ist zu tun ??

AKKER'S

ABTEI-SIRUP

(Akker Sirup)

ist ein bewährter, oft angewendetes, wohlschmeckendes, schleimlösendes

Hustenmittel

AKKER

Pr. d. Fl. m. ± 230 gr. Inh. M. 3.-
„ „ „ „ ± 550 „ „ „ 6.-
„ „ „ „ ± 1000 „ „ „ 9.-

Akker's Abtei-Sirup, nur echt mit Namenszug, ist durch die Apotheken zu beziehen. Eine Schrift über **Akker's Abtei-Sirup** versendet kostenlos L. I. Akker in Emmerich a. Rh.

Echtes Salizyl-Pergament-Papier

in Rollen

45 Pfennig

J. & A. Temming,
Bocholt. Bocholt.

Gutes wohlschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von **Fleischextrakt-Ersatz „Ohsena". „Ohsena"** ist von der Ersatzmittelstelle Schleswig-Holstein unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt. — Man nehme alle Sorten grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet). Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerkleinert und dann eine sauber gewaschene rohe ungeschälte Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugesetzt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und seimig ist, wird à Person ca. 20 Gramm **„Ohsena"** zugesetzt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln und fein gehacktem grünen Gemüse und **„Ohsena-Extrakt"** nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch **„Ohsena"** einen kräftigen **Fleischgeschmack.** — „Ohsena" ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:

½ Pfd. netto Mk. 5.25 ½ Pfd. netto Mk. 2.90
¼ Pfd. netto Mk. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Öffentliche Versammlung.

Am Sonntag, dem 11. August, nachmittags um 5 Uhr,

findet im Saale des Arbeitervereins St. Paulus eine

allgemeine Frauen- und Arbeiterversammlung

statt

Tagesordnung:

Vertreter der unterzeichneten Verbände werden sprechen über die in der Bevölkerung viel erörterten Fragen der

Erhöhung der Löhne, der Kriegerfamilien- und Erwerbslosenunterstützung, ferner über die Lebensmittel- und Kohlenversorgung im kommenden Wirtschaftsjahre.

Sämtliche Arbeiter, Arbeiterinnen, besonders auch die Arbeiter- und Kriegerfrauen sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen. **Auch Freunde des Arbeiterstandes sind willkommen.**

(Zur Deckung der Tagesunkosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Christl. Textilarbeiterverband.
Deutscher Textilarbeiterverband.

Neu! Neu!

Dauerlöscher

ohne Löschpapier.

D. R. P. a. D. R. G. M.

Der Dauerlöscher löscht jahrelang fast ohne jede Abnützung. Immer gebrauchsfertig ohne jede Erneuerung der Löschmasse **Verwischt nie die Schrift.** Der Dauerlöscher wird in Kürze das täglich teurer und schlechter werdende Löschpapier verdrängen.

Besondere Vorzüge:

1. Größte Sparsamkeit, da der Löscher einfach abgerieben werden kann.
2. Sauberkeit nnd Zuverlässigkeit, da größte Saugfähigkeit.
3. Billigkeit, da eine Erneuerung der Löschmasse unnötig.

Preis 2 Mk. Preis 2 Mk.

J. & A. Temming, Bocholt,
und
Johs. Bläser, Borken i. W.

Bau- u. Blechschlosser

sofort gesucht.

Peltz' Geldschrankfabrik

Düsseldorf, Schloßstr. 39 45.

Für sofort ein

Lehrmädchen

für **Putz** gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für einen kleinen Haushalt, 2 Personen, ein kräft., properes

Mädchen

von 14—15 Jahren gesucht. Gute Behandlung und Pflege. Vorstellung **Sonntag, 11. August,** Luisenstr. 10, Bocholt.

Frau Wwe. Broekerhoff,
Duisburg,
Essenberger Straße 92.

Einige kräftige

Arbeiter

möglichst gelernte Schlosser oder Schmiede, für dauernde Beschäftigung gesucht.

B. Menting,
Riemenhorst.

Platzarbeiter

gesucht.

Ant. Mayland,
Sägewerk.

Kräftige

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

für meine Bleicherei gesucht.

Ein aus der Schule entlassenes

Mädchen

für nachmittags gesucht.
Neustraße 10.

Hilfsarbeiter

oder

Arbeiterinnen

für leichte Arbeiten an Zentralheizungen gesucht.

C. A. Tenwolde.

Mehrere erfahrene

Holzschuhmacher

gesucht.

Carl Schmölder & Co.
Rhendt.

Alleinstehende Person sucht

2—3 Zimmer

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

2 junge Mädchen suchen

Kosthaus

Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

10—15 neue

Kisten

zu verkaufen.

Josef Metzger,
Hermannstraße 1,
Ecke Nordwall.

Kleine Wohnung

†

Die Jahres-Seelenmesse für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Musketier

Johann Volmering

findet statt am Montag morgen 7¼ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Kirchenkasse St. Joseph.

An die fällige Kirchensteuer für 1918/19 wird erinnert.

Demming, Rendant.

Borromäus-Bibliothek

Liebfrauen.

Alle der Bibliothek entliehenen Bücher müssen Sonntag, den 11., oder Dienstag, den 18. August, zurückgebracht werden. Die Bibliothek bleibt bis Ende August geschlossen. Nicht zurückgebrachte Bücher werden auf Kosten des Entleihers abgeholt.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Einmachfässer

in verschiedenen Größen

sind wieder vorrätig.

H. Heisterkamp,
Ostmauer 6 (Ostertor).

Tangenta

Bester Ersatzreifen für Fahrräder.

Leicht wie Gummi! Federnd wie Gummi!

Leichte Montage mittels Schraubenziehers!

Alle Teile auswechselbar.

Einzelpreis 22,50 Mk. pro Reifen.

Versand gegen Nachnahme.

Vertreter gesucht.

Tangenta-Reifen-Vertrieb
Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 191.

Jedem Feldpostbrief

ein kleines Buch beilegen. Unsere Soldaten lechzen nach Lesestoff.

Passende Bücher aller Art.

J. & A. Temming.

Ia Bohnerwachs

feinste Oelware

wieder vorrätig in der

Drogerie Bruns,
Nordstr. 22, Telefon 113.

Ein großer eichener

Schrank

(antik) zu verkaufen.

Topp, Leopoldstr 21c.

Düngekalk

ist fortlaufend zu haben bei

W. Blumentrath.

Eine milchgebende

Ziege

zu verkaufen.

Carl Henin
beim Esing

Geldbörse

mit Inhalt beim Landsammeln **gefunden.**

Abzuholen **Gellerstr. 20.**

Inserieren